

BO BERNER OBERLÄNDER

und Oberländisches Volksblatt **OV**



UNTERSEEN

Nur noch Tempo 30 in Gemeinde

Hier wird das Tempo gedrosselt: In Unterseen gilt ab sofort nur noch Tempo 30. Stelen mit entsprechender Signalisation wurden aufgestellt. **SEITE 3**

GSTAAD

Neuer Verwaltungsrat in Swiss Open AG

Michel Brand vertritt in der Swiss Open Gstaad AG neu die Interessen der Einheimischen gegenüber dem Tennisturnier Crédit Agricole Suisse Open. Er will in erster Linie die Qualität sichern. **SEITE 6**

SEGELN

Marazzi holt sich den Titel

Flavio Marazzi hat mit seiner Frau Anouk auf dem Thunersee die Schweizer Meisterschaft gewonnen. **SEITE 19**



AZ Bern, Nr. 172 | Preis: CHF 3.20 (inkl. 2,5% MwSt)

BERNER OBERLAND MEDIEN

www.berneroberlaender.ch

Heute 10°/21°
Es ist veränderlich bis stark bewölkt. Vereinzelt regnet es.

Morgen 12°/20°
Im Oberland fällt verbreitet Regen.

SEITE 13

Jetzt ist klar, wen die Polizei im Oberland sucht

GRINDELWALD Er wollte ein Hotel in Grindelwald kaufen. Weil der Handel platzte, fühlt sich der zur Verhaftung ausgeschriebene Mann geprellt. Wegen Morddrohungen wird der Mann von der Polizei gesucht – bisher erfolglos.

«Wen sucht die Polizei im Oberland?», fragte diese Zeitung vor knapp zwei Wochen, als die Polizei in Grindelwald eine gross angelegte Fahndungsaktion einleitete. In Grindelwald und auf den Ausfallstrassen führte die zum Teil mit Maschinengewehren bewaffnete Polizei Grosskontrollen und Befragungen durch. Über

den Gesuchten und die Hintergründe der Suche liess die Polizei bisher nur verlauten, dass es sich um einen «zur Verhaftung ausgeschriebenen Mann» handle. Mehr verrät Polizeisprecher Michael Fichter auch gestern nicht. Der Mann sei immer noch zur Verhaftung ausgeschrieben. In Grindelwald ist inzwischen je-

doch klar, wer der Geheimnisvolle ist. Wie Recherchen dieser Zeitung ergeben haben, wollte der Mann aus Freiburg im Herbst 2010 das Hotel Résidence kaufen. Weil der Handel platzte und er dabei offenbar Geld verlor, fühlt sich der Mann geprellt. Er stiess Morddrohungen gegen mehrere Personen aus. **bst SEITE 3**

1985 hatte Mario Binetti den Kaufvertrag für den Kientalerhof in der Tasche – übrig geblieben waren ihm nach dem Kauf gerade mal noch 13 Franken im Geldbeutel und kein Rappen auf der Bank. 25 Jahre später kehrt der Gründer des Seminarhotels für Well-Being zurück zu seinen Wurzeln. Nach dem Tod von Urs Osann, ehemaliger Mehrheitsaktionär und Verwaltungsratspräsident der Kientalerhof AG, im November 2009 schied Mario Binetti zwar aus dem Betrieb aus. Seit Anfang des Monats ist er aber wieder Mehrheitsbesitzer des Seminarhotels für Wellbeing und Kreativität. **sf/jsn SEITE 2**

Der Gründer kehrt zurück

KIENTAL Den Kientalerhof hatte Mario Binetti vor 26 Jahren gekauft – und hat sich damals fast ruiniert. Nun ist der Gründer wieder zurück.

1985 hatte Mario Binetti den Kaufvertrag für den Kientalerhof in der Tasche – übrig geblieben waren ihm nach dem Kauf gerade mal noch 13 Franken im Geldbeutel und kein Rappen auf der Bank. 25 Jahre später kehrt der Gründer des Seminarhotels für Well-Being zurück zu seinen Wurzeln. Nach dem Tod von Urs Osann, ehemaliger Mehrheitsaktionär und Verwaltungsratspräsident der Kientalerhof AG, im November 2009 schied Mario Binetti zwar aus dem Betrieb aus. Seit Anfang des Monats ist er aber wieder Mehrheitsbesitzer des Seminarhotels für Wellbeing und Kreativität. **sf/jsn SEITE 2**

LAUENEN

Meister im Spiel mit der Ruhe

Miklós Perényi strahlte als Cellosolist am Menuhin Festival grosse Ruhe aus und überzeugte mit seiner starken Spielkunst. **SEITE 5**

WIMMIS

Junge Gäste aus Tschernobyl

Kinder aus aller Welt, darunter auch aus der Region um Tschernobyl, kommen ins Oberland – auch um ihr Immunsystem wieder zu stärken. **SEITE 6**

PROZESS

Polizist verletzte Amtsgeheimnis

Das Regionalgericht Bern-Mittelland hat einen Polizisten wegen Amtsgeheimnisverletzung verurteilt. Er gab bei einer Durchsuchung zu viele Infos preis. **SEITE 8**

WAS SIE WO FINDEN

| | |
|--------------|----|
| BO-FORUM | 21 |
| Unterhaltung | 24 |
| Agenda | 25 |
| Kino | 26 |
| TV/Radio | 27 |

| | |
|----------------------------|----|
| Anzeigen: | |
| Todesanzeigen | 20 |
| Dienstleistungen/Flohmarkt | 22 |

WIE SIE UNS ERREICHEN

Abonnemente + Ferienumleitung... 0844 038 038
Anzeigen... 033 225 15 15
Redaktion... 033 828 80 40
Redaktions-Hotline (nur für aktuelle Ereignisse) ... 033 225 15 66
.....redaktion-bo@bom.ch



Norwegen gedenkt der Opfer



NORWEGEN Gestern Mittag stand das öffentliche Leben in Norwegen still. Vor dem Osloer Rathaus und bis zum Nordkap schlossen sich Tausende Menschen einer Schweigeminute für die Opfer des rechtsextremen Täters an.

Dieser gestand gestern vor Gericht den Mord an mehr als 70 Menschen, erklärte sich aber für unschuldig. Und: Er habe nicht alleine gehandelt. So gebe es «zwei weitere Zellen in unserer Organisation». Die Opferzahl wurde gestern nach unten korrigiert: Sprachen

die Behörden zuerst von über 80 Opfern, redeten sie gestern von 8 Toten im Osloer Regierungsviertel und mindestens 65 Opfern auf der Ferieninsel. Die Situation bei der Informationsbeschaffung sei schwierig gewesen, so die Behörden. **sda SEITE 12 + 13**

Eine Hanfblüte genügt

AUSSCHAFFUNG Falls der Gesetzesvorschlag der SVP angenommen würde, müsste ein Ausländer selbst dann ausgeschafft werden, wenn er bloss wegen Besitz und Verkauf einer einzigen Hanfblüte verurteilt worden wäre. Das ist nicht irgendein fiktives Beispiel. Aktuelle Urteile zeigen, dass Gerichte bis heute Hanfdekläre ahnden, auch wenn es um kleinste Mengen Hanf geht. Dies,

obwohl heute weit über 30 Prozent der Schweizer Bevölkerung schon Joins geraucht haben. Auch die Verurteilung wegen eines Schlags ins Gesicht, der bloss Schmerz auslöste, würde zur Ausschaffung führen. Auch das belegen Urteile. Umgekehrt würde ein Wirtschaftsdelinquent wie Werner K.Rey nicht ausgeschafft, auch wenn er Ausländer wäre. **ma SEITE 9**

EU rückt enger zusammen

EUROKRISE Die Regierungschefs der Eurozone haben eine entscheidende Weichenstellung eingeleitet, sagt der renommierte Thuner Ökonom Thomas Straubhaar. Die EU brauche ein System wie den schweizerischen Finanz- und Lastenausgleich, sagt Straubhaar, Direktor des hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts und Professor der Uni Hamburg. Nur mit einem solchen

Ausgleich sei ein föderales Gebilde über längere Zeit lebensfähig. Der aus Thun stammende Straubhaar ist überzeugt, dass die Regierungschefs der Eurozone an ihrem Sondergipfel von letzter Woche die Weichen so gestellt haben. Die EU-Länder rücken laut Straubhaar näher zusammen. Aber den Staatschefs stünden noch schwere Monate bevor. **ki SEITE 10 + 11**

Spiel kostete 50 000 CHF

THUN Das Polizeiaufgebot für das Spiel Thun - GC kostete rund 50 000 Franken. Das Risiko wurde als «mittel» eingestuft. Bei Hochrisikospielen sind die Kosten für das Polizeiaufgebot noch höher. Gemeinderat und Sicherheitsvorsteher Peter Siegenthaler (SP) ist überzeugt: «Es wird sich nichts ändern, wenn nicht drastische Massnahmen getroffen werden.» Dazu gehören seiner Meinung auch Geisterspiele oder Spielabsagen. **maz SEITE 7**

ANZEIGE

BESUCH AUF DEM FILMSET ZU GEWINNEN

www.dallebachfilm.ch

BEK B BC BE

ANZEIGE

HSBC presents **MENUHIN FESTIVAL GSTAAD**

30. JULI - 5. AUGUST 2011

Samstag 30.7 **RECITAL CAPUÇON - BUNIAISHVILI**
Renad Capuçon, Violino; Khatia Buniatishvili, Klavier
Kirche Saanen, 19.30 Uhr

Sonntag 31.7 **LIEBESTOD**
Martin Stedfeld, Klavier
Kirche Launen, 19.30 Uhr

Dienstag 2.8 **VIVALDI: OPERARIEN**
Magdalena Kožená, Mezzosopran
Kirche Saanen, 19.30 Uhr

Mittwoch 3.8 **EARLY FUSION I - Baroque Soundscapes**
Rolf Lislevand Ensemble
Kirche Rougemont, 19.30 Uhr

Donnerstag 4.8 & Freitag 5.8 **DEBUT EINES DUOS**
Sofia Gelmeti, Violoncello; Hélène Grimaud, Klavier
Kirche Saanen, 19.30 Uhr

www.menuhinfestivalgstaad.com

Film über Canyoning-Drama

FERNSEHEN Das Canyoning-Drama von 1999 im Saxetbach ist Thema eines neuen Dokumentarfilmes, den SF 1 heute Abend ausstrahlt.

«Als die Schweiz den Atem anhielt» heisst die Sommerserie des Schweizer Fernsehens mit Dokumentarfilmen über unterschiedliche Katastrophen der vergangenen Jahre. Der vierte Teil von heute um 21.05 Uhr widmet sich dem Canyoning-Drama im Saxet-



Der Gedenkstein oberhalb Wilderswil erinnert an die Opfer. Bruno Petroni

bach vom 27. Juli 1999, das 21 jungen Menschen das Leben kostete. Filmautorin Liz Horowitz erinnert nochmals an den schwarzen Tag, als Touristen und Guides trotz Gewitterwarnung in den Bach einstiegen und wenig später von einer tödlichen Flutwelle überrollt wurden.

In der Dokumentation kommen viele der damals Beteiligten zu Wort. So auch die Australierin Rachel Pellow, eine der Überlebenden: «Es sah aus, als ob ein Damm bräche, das Wasser war unglaublich hoch.» Den Tod ihrer Freundin hat sie nie richtig verarbeiten können. Auch Stefan Abegglen, der damals als Guide dabei war und den das Gericht vom Vorwurf der fahrlässigen Tötung freisprach, drückt seine Gefühle aus: «Von der menschlichen Seite wirst du nicht freigesprochen – das trägst du mit dir.» Weitere Interviews gaben unter anderem auch Wilderswils Ex-Gemeindepräsident Heinz Amacher, der damalige Untersuchungschef Otto von Allmen, der Interlakner Staatsanwalt Hans-Peter Schürch und Hostelier David Bühler. Sieh nicht mehr äussern wollten die verurteilten Chefs der früheren Adventure-Firma.

Der 38-minütige Film endet mit einer Übersicht über die brancheninternen Folgen der Tragödie. Seit der Gründung des Verbandes Swiss Outdoor Association und der Einführung des Zertifikates «Safety in Adventures» gelten einheitliche Regeln für die Ausbildung der Guides.

Liz Horowitz ist ein angenehmer unaufgeregter und sachlicher Dokumentarfilm gelungen, der



Liz Horowitz
Filmautorin

trotzdem – oder gerade deswegen – oft Spannung und einige Emotionen weckt. «Ich wollte die nötige journalistische Distanz wahren», sagt sie. Der selben Herausforderung musste sich Liz Horowitz übrigens schon 1999 stellen, als sie für die Sendung «Rundschau» über die Canyoning-Tragödie berichtete. Alex Karlen

Den Gesuchten kennen viele im Dorf

GROSSFAHDUNG IN GRINDELWALD Knapp zwei Wochen nach der gross angelegten Fahndungsaktion in Grindelwald hat die Polizei den «zur Verhaftung ausgeschriebenen Mann» noch nicht gefasst. Er sprach Morddrohungen aus, weil er sich offenbar in Zusammenhang mit dem Verkauf des Hotels Résidence in Grindelwald geprellt fühlt.

Seit Mittwoch, 13. Juli 2011, sucht die Polizei in der Jungfrauregion nach einem Mann. In den ersten Tagen durchsuchte eine Heerschar von zum Teil mit Maschinengewehren bewaffneten Polizisten das Gletscherdorf, sie befragten die Bevölkerung und kontrollierten die Zufahrtsstrassen Richtung Grindelwald. Bisher ohne Erfolg und bisher auch ohne nähere Angaben zum Gesuchten. Es handele sich um einen «zur Verhaftung ausgeschriebenen Mann, der Drohungen gegen konkrete Personen» ausgesprochen habe, gab man sich auf der Medienstelle der Kantonspolizei bislang bedeckt.

Gesuchter noch nicht gefasst

Auch gestern konnte Michael Fichter, Sprecher der Kantonspolizei Bern, nicht mehr zum Fall verraten, als dass «die Person nach wie vor zur Verhaftung ausgeschrieben ist». Von der Polizei oder der Justiz her gebe es keinen Anlass, mehr zum Gesuchten und den Hintergründen der Suche zu sagen. Das öffentliche Interesse am Fall ist aber – zumindest in Grindelwald – gross. Dort ist das Thema Dorfgespräch und der Name des Gesuchten nicht in aller aber in vieler Munde.

Recherchen dieser Zeitung haben ergeben, dass es sich beim Gesuchten um X.Y.* aus dem Kanton Freiburg handelt. Er wollte im vergangenen Herbst das Dreisternhotel Résidence in Grindelwald kaufen. Mit dem «damaligen Besitzer hatte er bereits einen Aktienverkaufsvertrag über drei Millionen Franken abgeschlossen», wusste die Zeitung «Freiburger Nachrichten» (FN) im November 2010 (vergleiche Kasten) über den «Freiburger Nobody» zu berichten.

Doch der Handel kam trotz einer Anzahlung von X.Y. nicht zustande. Das Hotel wurde später an ein Immobilienunternehmen mit Sitz in Iseltwald verkauft. Dessen Besitzer legt Wert darauf,

dass sein Name im Zusammenhang mit dem Fall nicht genannt wird und weder er noch die Firma oder das Hotel etwas mit dem Fall zu tun habe.

X.Y. ging also im Verkaufshandel um das Hotel Résidence nicht nur leer aus – offenbar verlor er auch eine Stange Geld. Aus gut unterrichteter Quelle ist zu erfahren, dass er die geleistete Anzahlung bis heute nicht zurückert. Deshalb habe der Mann Morddrohungen gegen eine ganze Reihe von Privatpersonen – darunter die ehemaligen Résidence-Besitzer und auch gegen Amtspersonen erhoben.

Ist X.Y. ausgeflogen?

Obwohl X.Y. seinen Wohnsitz im Freiburgischen hat, ist er im Gletscherdorf kein Unbekannter. Er soll dort seit über zwei Jahren eine kleine Wohnung gemietet und sich aktiv am Dorfleben beteiligt haben. So sei er etwa als Helfer bei den Lauberhornrennen aktiv gewesen, er sei als begeisterter Gleitschirmpilot bekannt und im Dorf habe er immer freundlich gegrüsst. Letztmals tat er das am Morgen des 14. Juni – das war notabene der Donnerstag, an dem die Grossfahndung der Polizei voll in Gang und Grindelwald praktisch abgeriegelt war.

«Während die Polizeiaktion lief, hat eine Angestellte X.Y. im Coop beim Einkaufen angetroffen. Er habe ihr einen schönen Tag gewünscht und das Personal im Residence grüssen lassen», erzählt eine Frau, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen will.

Wo sich X.Y. zurzeit aufhält, darüber wissen auch die Spatzen auf den Grindelwalder Dächern nichts. «Rund um und über Grindelwald gebe es ja viele Unterschlüpfe, und Fluchtwege aus dem Tal gebe es auch genügend», erklärt ein Geschäftsmann. Auch er will seinen Namen nicht in der Zeitung lesen, aber merkt an: «Vielleicht ist er ja mit dem Gleitschirm einfach aus dem Tal geflogen.»

X. Y.s Handys sind stumm

Ob er das ist, wollten wir ihn persönlich fragen. Doch die Anschlüsse unter den beiden Handynummern im Inserat blieben stumm, und auf dem Festnetz kam die Meldung: «Dieser Anschluss ist zurzeit ausser Betrieb.»

Polizeisprecher Fichter konnte gestern zu all den offenen Fragen und zum Wahrheitsgehalt der Gerüchte nicht Stellung nehmen. Auf die Frage, ob er die Ergebnisse der Recherchen dieser Zeitung bestätigen könne, sagte Fichter vielsagend: «Ich kann sie weder dementieren noch bestätigen.»

Bruno Stüdle

*Name der Redaktion bekannt



mit Fr 1000.–
werden Sie ***-Hotel-Besitzer in Grindelwald
WANN??? -> Jetzt
Ich, Freiburger Nobody, suche DRINGEND
bis zum 15. Nov. 2010 1400 Leute, die
zusammen mit mir meinen Kauf-Vertrag ablösen.
Sonst war alles umsonst
- Geld-zurück-Garantie: 100% JA / ab 1 Jahr
- Hotelbesitzer eine Gratis-Übernachtung mit Frühstück
- 1 Ski- od. Wander-Tagespass gratis pro Jahr
- 1 Jahres-Abo Wellness-Sauna-Sprudelbad-
Hallenbad – GRATIS
- Einmal ½-Jahres-Abo Seilkletter-Park-Indoor – GRATIS
- Schlitten/Schneeschuhe/Eiskunstaufbahn – GRATIS
Schauen Sie auf www.hotelsharing.ch
Brief an: Miniland AG, Postfach 236, 3280 Murten
bitte Ihren Namen mit Adresse nicht vergessen.
Falls zu wenig Geld -> Geld wird sofort

Mit diesem Inserat suchte X.Y. im November 2010 in verschiedenen Zeitungen erfolglos 1400 Leute, die ihm helfen sollten, das Grindelwalder Dreisternhotel zu kaufen.

zvg

SO BERICHTETEN DIE «FREIBURGER NACHRICHTEN»

Zeitungsbericht Unter dem Titel «Per Inserat eine Million sammeln» berichteten die «Freiburger Nachrichten» (FN) im November 2010 über den geplanten Kaufhandel des Hotels Résidence. Nachfolgend ein Auszug aus dem Text: «1000 Franken bezahlen und Mitbesitzer des Dreisternhotels Résidence in Grindelwald werden. Das Beste daran: Das Geld erhält man nach einem Jahr zurück. Dazu gibt es gratis eine Übernachtung, einen Ski- oder Wander-Tagespass und ein Abonnement für den freien Eintritt ins Hallenbad samt Sauna- und Wellnessbereich. Ein Inserat mit diesem Versprechen ist in verschiedenen Zeitungen erschienen. Dahinter steckt ein «Freiburger Nobody», der «drin-

gend» Leute sucht, die ihm beim Hotelkauf unter die Arme greifen.

Der «Nobody» ist X.Y. Die Versprechungen im Inserat seien garantiert kein Betrug, versichert er. Mit dem Besitzer des Hotels habe er einen Aktienkaufvertrag für drei Millionen Franken abgeschlossen. Das Geld hätte er bis Ende Oktober bezahlen sollen. Doch kurz vorher sei ihm der Hauptinvestor abgesprungen. Dieser habe rausgefunden, dass in den Bilanzen der letzten Jahre kein Gewinn ausgewiesen worden sei. Weil der Investor ausgestiegen ist, hat X.Y. jedoch ein Problem: Es fehlt ihm über eine Million Franken. Dieses Geld will er jetzt über das Inserat zusammenbringen. Bis zum 15. November sucht er 1400

zahlungswillige Personen, die je 1000 Franken in den Kaufvertrag einschliessen. «Nach einem Jahr erhalten die Mitzahler das Geld zu 100 Prozent zurück», versichert er. Wenn er erst einmal das Hotel gekauft habe, komme er wieder an Geld, ist er überzeugt. «Im Hotel hat es sieben Wohnungen, die ich verkaufen kann. Dafür habe ich auch bereits Interessenten.» Mit dem Verkaufserlös will X.Y. seine Mitkäufer wieder auszahlen.»

Damals gehörte das Hotel der Hotel Résidence AG, Verwaltungsratspräsident und Betreiber war Herbert Rentsch. «Wenn X.Y. das Geld bis am Montag nicht einzahle, komme der Vertrag nicht zustande», sagte Rentsch damals gegenüber den FN. bst/fn

Im Ostquartier gilt nun Tempo 30

UNTERSEEN Die Stelen mit der entsprechenden Signalisation sind aufgestellt, und auf der Fahrbahn steht es weiss auf schwarz: Ab sofort gilt im Ostquartier Tempo 30, und parkieren ist ausserhalb von markierten Feldern verboten.

Es dauerte einige Zeit, aber nun ist es definitiv: Im ganzen Gebiet östlich der Bahnhofstrasse und der Scheidgasse in Unterseen darf nicht schneller als mit 30 Stundenkilometern gefahren werden. Und Fahrzeuge dürfen nur noch auf markierten Feldern abgestellt werden. Es gilt Rechtsvortritt, und sechs Fussgängerstreifen verschwinden.

Vortritt für Fahrzeuge

Fast überall, wo Tempo-30-Zonen eingeführt werden, wird das Verschwinden von Fussgängerstreifen beklagt. Solche sind nämlich grundsätzlich untersagt. Ausnahmen sind nur erlaubt, «wenn besondere Vortrittsbedürfnisse für Fussgänger dies erfordern, namentlich bei Schulen und Heimen.»

Wer hat aber eigentlich in Tempo-30-Zonen Vortritt? Urs-

Peter Inderbitzin, Jurist und Bundesgerichtskorrespondent, erläutert dies im TCS-Verbandsblatt wie folgt: «In Tempo-30-Zonen haben grundsätzlich – anders als in Begegnungszonen – die Lenker von Fahrzeugen gegenüber Fussgängern den Vortritt. Allerdings bestimmt das Gesetz (Artikel 22a Signalisationsverordnung), dass in Tempo-30-Zonen besonders vorsichtig und rücksichtsvoll gefahren werden muss. Den Fussgängern sollte deshalb das Überqueren der Strasse in angemessener Weise ermöglicht werden. Grundsätzlich dürfen die Fussgänger die Strasse an einer beliebigen Stelle überqueren. Vereinfacht wird ihnen die Strassenquerung, weil tiefere Geschwindigkeiten gefahren werden und an Kreuzungen Rechtsvortritt herrscht, was die Lenker zu Temporeduktionen zwingt. Idealerweise überqueren Fussgänger die Strasse jedoch dort, wo sie sich am sichersten fühlen und wo die Sichtverhältnisse gut sind.»

Beschwerden ohne Erfolg

Eigentlich hätte die Tempo-30-Zone im Ostquartier bereits im



Die Signale sind aufgestellt und klar: Tempo-30-Zone und Parkierungsverbot ausserhalb von markierten Feldern.

Ueli Flick

Frühjahr 2010 umgesetzt werden sollen. Der Gemeinderat hatte nämlich die Verkehrsmassnahme bereits im Dezember 2009 publiziert. Dagegen gingen aber vier Beschwerden ein. Die Beschwerdeführer rügten, der Volkswille werde umgangen, weil die Gemeindeversammlung im Dezember 2006 Nichteintreten auf den Antrag des Gemeinderates, das ganze Siedlungsgebiet von Unterseen zur Tempo-30-Zone zu erklären, beschlossen hatte. Regierungsratthalter Walter Dietrich lehnte die Beschwerden mit Entscheid vom 30. Juli 2010 aber ab.

Einer der Beschwerdeführer akzeptierte den Entscheid nicht und gelangte ans Verwaltungsgericht. Dieses wies aber die Beschwerde im Februar dieses Jahres ebenfalls ab. Es fand, das Verwerfen der Vorlage von 2006 bedeute nur, dass dieses konkrete Projekt nicht umgesetzt werden durfte. Das neue Projekt sei jedoch mit dem alten nicht identisch. Der Beschluss von 2006 stehe der neuen Tempo-30-Zone also nicht entgegen. Auf einen Weiterzug ans Bundesgericht wurde verzichtet. Ueli Flick